

DER KONTAKT ZU IHRER ZEITUNG

Haben Sie Ihre Zeitung nicht bekommen? ☎ 0800/0 77 11 88 30*
 Haben Sie eine Mitteilung für die Redaktion? ☎ 0 53 61/20 07 40
 Möchten Sie eine Anzeige aufgeben? ☎ 0800/077 11 88 31*
 Möchten Sie Eintrittskarten kaufen? ☎ 05 31/166 06
 (*kostenlos)

Archäologen graben im Schlesierweg

Mitte-West. Am Laagberg baut die Neuland Wohnungsgesellschaft ein neues Dienstleistungszentrum sowie 65 Wohnungen. Wie die Neuland mitteilt, wird im Zuge der Bauarbeiten zunächst der vorhandene Gehweg am Schlesierweg 29 bis 37 verlegt. Er verläuft künftig näher an der bestehenden Bebauung. Da in diesem Bereich Fundamente der Baracken des ehemaligen Arbeitslagers auf dem Laagberg gefunden wurden, beginnen parallel zu den Bauarbeiten auch archäologische Ausgrabungen. Baubeginn ist am 27. März. Spezialisten der archäologischen Grabungsfirma Arcontor werden Mauer- und Fundamentverläufe so weit wie möglich freilegen, dokumentieren und nach Funden aus dem Lager suchen. Die Maßnahme findet im Auftrag der Neuland statt und wird fachlich von der Unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Wolfsburg begleitet.

Neue Platten für die Spielfläche am Aalto-Haus

Stadtmitte. An der Spielfläche vor dem Alvar-Aalto-Kulturhaus in der Porschestraße werden in den kommenden zweieinhalb Wochen Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Wie die Stadt mitteilt, werden insbesondere auf 85 Quadratmetern Fläche die Fallschutzplatten ausgewechselt. Diese seien in die Jahre gekommen und würden nicht mehr den Sicherheitsstandards entsprechen. Die Arbeiten sollen vor Ostern beendet sein. Die Kosten belaufen sich auf rund 10 000 Euro.

Zentimeterlange Wunde am Hals

Der Angeklagte soll einen Bekannten mit einer zerbrochenen Bierflasche attackiert haben.

Von Hendrik Rasehorn

Wolfsburg. Die Bierflaschen-Attacke am 16. Oktober im Schachtweg setzte 2016 den Schlusspunkt hinter eine blutige Serie von Totschlags- und Morddelikten. Seit gestern muss sich dafür ein Asylbewerber (35) aus Marokko vor dem Landgericht verantworten. Im Streit mit einem Bekannten, einem 27-jährigen Asylbewerber aus Somalia, soll er diesem eine abgebrochene Flasche in den Hals gerammt haben.

Sieben Zentimeter maß die Fleischwunde, 14 Stiche waren nötig, um sie zu nähen. Die Attacke war ohne Frage lebensgefährlich: Wäre beim Angriff eine der beiden Halsschlagadern verletzt worden, hätte diese Verletzung aufgrund des raschen Blutaustritts und der Unterversorgung des Gehirns wohl unmittelbar zum Tod des Opfers geführt. Diesen, erklärte Staatsanwalt Christian Wolters, habe der 35-Jährige billigend in Kauf genommen, er habe das Opfer töten wollen, wenngleich aus seiner Sicht der Angeklagte kein Mörder sei.

Hintergrund des Streits zwischen den beiden Männern soll der Versuch des Angeklagten einige Tage vor der Tat gewesen sein, in einer Disco dem 27-Jährigen dessen Mobiltelefon zu stehlen. Dabei soll das Handy auf den Boden geknallt und der Bildschirm

„Das ging alles so schnell, ich stand unter Schock.“

Das Opfer auf die Frage der Richterin, ob es Angst hatte



Der Angeklagte (rechts) mit seinem Verteidiger Salim Zaizaa (dahinter ein Justizbeamter, vorne eine Dolmetscherin). Er soll einem Bekannten eine abgebrochene Bierflasche in den Hals gerammt haben.

Foto: Hendrik Rasehorn

zersprungen sein. Der Angeklagte habe nicht für die Reparatur des Schadens aufkommen wollen, obwohl ihn der 27-Jährige immer wieder darauf angesprochen habe, wie dieser betonte.

Am Tatabend traf man zum ersten mal im Sauna-Club im Hallenbad aufeinander, gegen 2 Uhr nachts dann vor dem Tanzlokal Blondt im Schachtweg. Dort soll der Angeklagte in Wut eine Bierflasche auf dem Boden zerschlagen und den 27-Jährigen angegriffen haben. „Er hat mir die Flasche an den Hals gehauen. Die Verletzung habe ich gar nicht gespürt, nur, dass es am Hals plötzlich klebrig wurde. Er wollte wegrennen. Ich habe versucht, ihn festzu-

halten, auch damit er mich nicht noch einmal angreifen kann“, berichtete das Opfer im Zeugenstand. „Hatten Sie Angst?“, fragte die Vorsitzende Richterin Petra Bock-Hamel nach. „Das ging alles so schnell, ich stand unter Schock“, antwortete der Zeuge.

Der Angeklagte macht zu den Vorwürfen keine Angaben, erklärte sein Verteidiger Salim Zaizaa. Nach seiner Verhaftung hatte der 35-Jährige am folgenden Tag jedoch mit der Haftrichterin gesprochen. Das Protokoll wurde im Prozess verlesen. Der Angeklagte beteuerte damals mehrfach: „Ich habe nichts getan.“ Und weiter: „Ich wollte keinen Streit. Dafür gibt es Zeugen. Woher das Blut

kam, weiß ich nicht. Möglicherweise hat sich der Mann selbst verletzt.“ Eine Blutprobe, die ihm nach der Verhaftung abgenommen wurde, ergab 2,05 Promille Alkohol (das Opfer hatte 1,74 Promille). Zum Zeitpunkt der Tat stand er unter laufender Bewährung.

Laut seiner Aussage verließ er 2002 sein Heimatland. Ehe er nach Deutschland kam, habe er in Frankreich, Italien und Belgien gelebt. Gegenüber den deutschen Behörden gab er einen falschen Namen an, wie sich bei den Ermittlungen im Fall herausstellte. Möglicherweise muss er sich daher in einem weiteren Strafverfahren verantworten. Der Totschlagsprozess wird Dienstag fortgesetzt.

LIEBE WOLFSBURGER

„Der Zugführer unterhielt uns derweil über alle Rückschläge und Fortschritte.“



Barbara Benstem über eine zickige Bugklappe beim Bahnfahren.

Klappe auf!

Diese Bahn. Sie lässt sich doch immer was Neues einfallen, um uns Fahrgäste zu unterhalten. Deshalb, und nicht nur aus ökologischer Gesinnung oder weil's auf manchen Strecken flinker geht als mit dem Auto, sitze ich gern im Zug. Dieser Tage auch fröhlich frohlockend, weil der ICE zwischen Köln und Wolfsburg im Zeitplan war. Jedenfalls bis Hamm. Bis die Klappe nicht aufging. Vom Zug, genauer seinem Bug. Die muss aber aufgehen, damit der zweite Zugteil angekoppelt werden kann – üblicherweise einer aus Düsseldorf. Doch, das geht, trotz aller Rivalität der rheinischen Städte, aber das ist ein anderes Thema. Jedenfalls ging die Klappe nicht auf und kein Düsseldorfer konnte sich anhängen. Der Zugführer hielt uns über alle Fortschritte und Rückschläge beim Kopplungsversuch auf dem Laufenden. Und schließlich war die Klappe auf. Vom Zug. Alle Anschlussverbindungen waren natürlich dahin. Details – bei derart trefflicher Unterhaltung. Diese Bahn. Klappe auf!

Diskutieren Sie unter [facebook.com/wolfsburgernachrichten](https://www.facebook.com/wolfsburgernachrichten) oder mailen Sie an barbara.benstem@bzw.de

Expertinnen informieren über Pflegeleistungen

Stadtmitte. Über das Pflegestärkungsgesetz II informiert der Senioren- und Pflegestützpunkt der Stadt am Mittwoch, 5. April, von 16 bis 17.30 Uhr. Veranstaltungsort ist die Evangelische Familienbildungsstätte, Haus der Kirche, An der Christuskirche 3a. Die Veranstaltung ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, wie die Stadt mitteilt. Es referieren Christa Blonn und Gerda Kamphaus vom Senioren- und Pflegestützpunkt der Stadt.

Seit dem 1. Januar wird das Pflegestärkungsgesetz II umgesetzt. Mit diesem Gesetz sind vielfältige Veränderungen gegeben. Der Senioren- und Pflegestützpunkt der Stadt gibt Informationen zu den Neuerungen dieses Gesetzes – als da wären der Wechsel von Pflegeminuten zu Punktwerten oder von Hilfedürftigkeit zum Grad der Selbstständigkeit. Aufgrund eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs wird der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) zukünftig nach einem neuen Begutachtungsverfahren beurteilen. Betroffene, pflegende Angehörige und Interessierte erhalten mit diesem Vortrag einen ersten Überblick über die Änderungen.

Malteser erfüllen Hospiz-Patientin letzten Herzenswunsch

Die an ALS erkrankte Frau kann mit ihrer Familie und einer Freundin ein Wochenende an der Ostsee verbringen.

Wolfsburg. Vor wenigen Wochen erst haben die Wolfsburger Malteser ihren „Herzenswunsch-Krankenwagen“ vorgestellt, mit dem sie Todkranke an einen Ort ihrer Wahl fahren. Der erste Einsatz ließ nicht lange auf sich warten: Am vergangenen Wochenende schenken die Malteser einer Patientin des Wolfsburger Hospizhauses unvergessliche Stunden an der Ostsee in Damp.

Manchmal müssen Augen sprechen, wenn die Stimme versagt. Vom „Geschrei der Möwen“ schwärmt Sandra Eckwenger* und vom „Duft des Meeres“, bevor der Hospizbewohnerin die Sprechmuskeln versagen und ihre

Sprache verwaschen wird. Der Blick der 50-Jährigen verrät aber: Es ist schön, wieder hier zu sein – an der Ostsee, der „zweiten Heimat“ der Eckwengers, wie die Freundin der Familie, Sabine Müller*, sagt. Gemeinsam mit Eckwengers Mann und deren halbwüchsigen Töchtern ist auch Müller an diesem kalten, aber sonnigen Samstag Ende März mit nach Damp gefahren, um der Todkranken noch einmal den Blick aufs Meer zu ermöglichen.

Die zwei Freundinnen waren Kolleginnen in einem ambulanten Pflegedienst. Gemeinsam haben sie jahrelang Patienten gepflegt, bis Sandra Eckwenger selbst zum Pflegefall wurde: Im Januar 2016 diagnostizierten Ärzte bei der gelernten Altenpflegerin eine Amyotrophe Lateralsklerose (ALS). Als diese unheilbare Muskelerkrankung die Bewegungsmöglichkeiten der Mutter zweier Töchter immer weiter einschränkte, ist sie am 10. Februar ins Hospizhaus Wolfsburg gezogen.

Der zweitägige Ausflug der Familie in das Helios-Klinikum

Damp an der Ostsee ist dem „Herzenswunsch-Krankenwagen“ der Malteser zu verdanken. Die Malteser-Mitarbeiter Henrick Langner und Antonio Serrano Galban haben sich an dem vergangenen Wochenende Zeit genommen, um Sandra Eckwenger samt Familie und Freundin zu begleiten. Für den „Herzenswunsch-Krankenwagen“ fahren Langner und Serrano Galban ehrenamtlich – und das mit ganzem Herzen. Die beiden ausgebildeten Sanitäter gehören zwar zur Malteser-Gliederung in Hannover, waren aber sofort zur Stelle, als das Hospizhaus Wolfsburg bei den Wolfsburger Maltesern eine Herzenswunsch-Fahrt für Familie Eckwenger anmeldete. Die Wolfsburger Kollegen waren ausgerechnet an diesem Wochenende durch andere Verpflichtungen gebunden. Koordiniert wurden die Ehrenamtlichen vor Ort von den erfahrenen Malteser-Rettungsassistenten Andreas Meissner und Ralf Warner.

„Herzenswunsch-Krankenwagen“ stehen in Niedersachsen zurzeit bei den Maltesern in Wolfs-



Hospiz-Bewohnerin Sandra Eckwenger* (im Rollstuhl) mit Familie, Freundin und Ehrenamtlichen der Malteser, die den Ausflug ermöglichten.

Foto: Malteser

SPENDENKONTO

Das Projekt der Malteser in der Diözese Hildesheim finanziert sich ausschließlich über Spenden. Wer spenden möchte, kann sich an den Malteser Hilfsdienst

e. V., Stadtgeschäftsstelle Wolfsburg, Benzstraße 21e, ☎ (0 53 61) 2 72 81 63, ✉ info@malteser-wolfsburg.de, wenden.

„Toll, dass wir der Patientin ihren Wunsch erfüllen konnten. Der Aufwand hat sich auf jeden Fall gelohnt.“

Michael Lukas, Pressesprecher des Malteser-Hilfsdienst-Vereins

burg, Braunschweig, Celle, Göttingen und Hannover zur Verfügung. In der Regel arbeiten sie mit

stationären Hospizen zusammen. *Alle Namen, außer denen der Malteser, sind geändert.

Redaktion des Wolfsburger Lokalteils: **Markus Kutscher**